

Denn als ich den Versuch machte, ihrem Gatten beizubringen, daß er gewissermaßen verantwortlich war, weil er es nicht verstand, in seinem Benehmen dem natürlichen Unterschied der männlichen und weiblichen Reaktionen Rechnung zu tragen, und ihm Mittel und Wege der Anpassung zeigen wollte, — da wies er meinen Rat entrüstet zurück, mit der Begründung, daß er seine Frau (die er in seiner Weise wirklich liebte) für „viel zu gut dazu“ hielt. Denn dieser Mann wollte nicht wissen, wie schwer er sich an seiner Frau versündigte, indem er sie dauernd mit dem Heiligenschein umwob, der ihn daran verhinderte, ihr jene Beglückung zuteil werden zu lassen, welche ihre Natur nicht ohne Schaden entbehren konnte.

Die Frau, die anfangs ihren Mann in der ihr eigenen, sagen wir jungfräulichen Weise liebte, aber die Entwicklung dieser Liebe zu wirklicher voller Frauenliebe nicht kennen lernte, suchte Zerstreuung, — selbstverständlich ohne sie wirklich zu finden. Die ihr fehlende Befriedigung in flüchtigen Verhältnissen zu erstreben, dazu hatte sie zuviel Selbstachtung. Und so siechte diese Ehe dahin, ohne daß es zu größeren äußeren Konflikten kam, — bis dieser Frau „der Wecker kam“, von dem sie lernte, was lieben heißen will. Sie blühte auf; zu gleicher Zeit aber war es nun endgültig um die Ehe geschehen. Das war mir klar, weil ich wußte, daß eine Frau wie diese nicht den Ansprüchen ihres Gatten zu willfahren geneigt ist, wenn sie einen anderen Mann liebt. Ich konnte die Sache aber nicht weiter verfolgen, da ich zu weit weg war und jeden Kontakt verloren hatte. So vergaß ich sie, — bis die Mitteilung eines gemeinsamen Bekannten mich aufrüttelte.

Ein ganz einfacher, man könnte sagen, ein klassischer Fall also. Aber in etwas anderen Formen, nach außen meistens einfacher, nach innen jedoch um so komplizierter verlaufend, ein sehr häufiges Vorkommnis, dessen konstanter Faktor gewöhnlich darin besteht, daß der Gatte nicht weiß, daß und wie er seine junge Frau zur Liebe erziehen muß, während die Varianten dann durch ihren scheinbaren Mangel an Gefühl und seine daraus wieder hervorgehende Enttäuschung sowie durch die sich aus der beiderseitigen mangelhaften Befriedigung ergebenden Gefahren der Untreue, der Uneinigkeit, der Eifersucht usw. hervorgerufen werden.

So gab denn, wie ich schon sagte, diese Mitteilung vom Ausgang des erwähnten Falles mir den direkten Anlaß zum Schreiben jenes Buches, das die Grundlage für die Wiederbelebung der ehelichen Liebeskunst bilden sollte — und aus dieser sehr unvollkommenen und schließlich endgültig gescheiterten Ehe entstand „die vollkommene Ehe“.

Aber, ehrlich gestanden, den allerletzten Reiz bildete dieser Vorgang doch noch nicht. Den abzugeben, war einer klugen Frau vorbehalten. Sie wußte das Trägheitsmoment in mir zu beseitigen und die Hemmungen zu überwinden, die sich daraus ergaben, daß ich mir dessen voll bewußt war, an eine sehr schwierige und heikle Aufgabe heranzugehen.

Sie sehen aus dem Mitgeteilten, verehrte Redaktion, wie es auch hier des von dem weiblichen Element ausgeübten Reizes bedurft hat, um dem männlichen über seine Hemmungen hinwegzuhelfen, — so daß sich bis in unser Schaffen hinein die Wahrheit des Wortes ergibt „that it is always the woman, who proposes to us“.

*Val Fontile, Ostern 1928*

*Oh. H. Kammeler*